

Hamburg, 3. Juli 2022

Michelgruß zum 3. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Lukas grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ (Lukas 19, 10).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmlied: EG 289, 1. 2. 5 Nun lob, mein Seel, den Herren (zum Wochenpsalm 103)

1. Nun lob, mein Seel, den Herren, was in mir ist, den Namen sein.

Sein Wohltat tut er mehren, vergiss es nicht, o Herze mein.

Hat dir dein Sünd vergeben und heilt dein Schwachheit groß,
errett' dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoß,
mit reichem Trost beschüttet, verjüngt, dem Adler gleich;
der Herr schafft Recht, behütet, die leidn in seinem Reich.

2. Er hat uns wissen lassen sein herrlich Recht und sein Gericht,
dazu sein Güt ohn Maßen, es mangelt an Erbarmung nicht;
sein' Zorn lässt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld,
die Gnad tut er nicht sparen, den Schwachen ist er hold;
sein Güt ist hoch erhaben ob den', die fürchten ihn;
so fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin.

5. Sei Lob und Preis mit Ehren Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist!

Der wolle in uns mehren, was er aus Gnaden uns verheißt,
dass wir ihm fest vertrauen, uns gründen ganz auf ihn,
von Herzen auf ihn bauen, dass unser Mut und Sinn
ihm allezeit anhangen. Drauf singen wir zur Stund:
Amen, wir werden's erlangen, glaubn wir von Herzensgrund.

Lied: EG 353, 1. 2. 8 Jesus nimmt die Sünder an

1. Jesus nimmt die Sünder an. Saget doch dies Trostwort allen,
welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen.

Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir wert; doch hat er in seinem Worte
eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte
ist hier völlig aufgetan: Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an; mich hat er auch angenommen
und den Himmel aufgetan, dass ich selig zu ihm kommen
und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Predigttext: Hesekiel 18, 1-4. 21-24. 30-32

1 Und des HERRN Wort geschah zu mir: 2 Was habt ihr unter euch im Lande Israels für ein Sprichwort: »Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden«? 3 So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel. 4 Denn siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt, soll sterben.

21 Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben.

22 Es soll an alle seine Übertretungen, die er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern er soll am Leben bleiben um der Gerechtigkeit willen, die er getan hat. 23 Meinst du, dass ich

Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt? 24 Und wenn sich der Gerechte abkehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Unrecht und lebt nach allen Gräueln, die der Gottlose tut, sollte der am Leben bleiben? An alle seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern wegen seines Treubruchs und seiner Sünde, die er getan hat, soll er sterben.

30 Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israel, einen jeden nach seinem Weg, spricht Gott der HERR. Kehrt um und kehrt euch ab von allen euren Übertretungen, damit ihr nicht durch sie in Schuld fallt. 31 Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel? 32 Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben müsste, spricht Gott der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Gemeinde,

manchmal muss man einfach jammern. Das tut gut. Aber wenn das Jammern zum dauerhaften Selbstmitleid wird, kann es gefährlich sein, weil es das Leben jetzt und hier derart lähmt, dass die Wirklichkeit verzerrt wird und alle Sinne für eine bessere Zukunft stumpf werden – neben den Kauwerkzeugen auch die Augen, die Ohren, ja selbst der Kopf, das Herz und der Verstand. Und leider auch das Bild, das sich von Gott festsetzt: Ein strafender, ungerecht richtender und darum gnadenloser Gott ist er, meinen die Israeliten in unserem Text.

Das Sprichwort, das Hesekiel zitiert, ist ein Jammer-Wort der dritten Generation von Israeliten im babylonischen Exil: „Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden.“ Eigentlich ein gut gewähltes, eingängiges Bild. Stumpfe, pelzige Zähne kriegt man von Rhabarber oder von einem Biss in eine Schlehe oder auch eine saure Traube.

Wollen diese „Kinder“, die hier von sich in der dritten Person sprechen, damit sagen, dass sie so etwas Unvernünftiges niemals machen würden? Nie in eine saure Traube beißen – mal ausprobieren, ob sie vielleicht nicht doch schon schmeckt?

Wollen sie sich völlig lossagen von der Geschichte ihres Volkes, ihrer Väter und Mütter, Großväter und Großmütter, Menschen, die in ihrer Zeit gelebt und Fehler gemacht, gegen Gott und sein Gebot gesündigt haben, was in der Geschichte nur selten ohne Auswirkungen auch nach vorn und im Blick auf folgende Generationen ist? Wollen sie im Ernst behaupten, dass sie ganz anders seien? Einfach nur unschuldig und immer gut?

Selbstmitleidig und auch selbstgerecht klingt das Sprichwort – mit einem Schuldzeigefinger, der einzig zurückweist auf die vorherigen Generationen, die vieles falsch gemacht haben, während man heute offensichtlich alles richtigmacht. Und Gott ignoriert, dass diese Generation für ihre schlimme Gegenwart gar nichts kann. Gott straft immer weiter. Gott hält sich offensichtlich an sein Wort, dass er die Übertretungen und Missetaten der Menschen bis in die dritte und vierte Generation verfolgen und bestrafen wird. Darüber wird man doch klagen dürfen, oder? So denken die exilierten Zeitgenossen Hesekiels in Babylon.

Euer Jammern mag anschaulich formuliert sein. Dennoch ist es unreflektiert, antwortet Gott durch seinen Propheten. Es ist tatsächlich ungesund, wir ihr denkt und redet, und es führt euch am Ende in den Tod, weil ihr an eurem Verhalten ganz einfach vorbeiseht.

Diese Generation erteilt sich selbst Absolution für ihre Sicht auf ihr Leben und ihre Art zu leben und ist in keiner Weise bereit, eigene Verantwortung dafür zu übernehmen oder für sich einen Weg daraus zu suchen. Das Klagen ist das einzig Aktive, zu dem diese Menschen fähig zu sein scheinen. Alles andere erleiden sie als Opfer ihrer Situation und eines Gottes, der nicht vergibt. Hesekiel schildert uns an diesem Beispiel ein menschliches Phänomen jeder Zeit und Generation. Es hat damit zu tun, Verantwortung für Ansichten und Entscheidungen in früheren Zeiten mitzutragen, die aus heutiger Sicht falsch oder schädlich waren. Wie verhalten wir uns zu unserer Geschichte? Blicken wir hier mich Michel für einen Moment auf eine von nur wenigen Menschen beachtete Gedenktafel. Sie hängt dort hinten an der Säule und erinnert an die Soldaten aus Hamburg, die, „in Afrika und China“ gefallen sind. Warum hängt eine solche Tafel hier in einem Gotteshaus? Vielleicht, weil frühere Generationen davon überzeugt waren, dass Gott mit uns – und nur mit uns – wäre in jedem Krieg? Was hat es auf sich mit den kriegerischen Auseinandersetzungen in Afrika und China, bei denen Menschen ums Leben kamen? Die wenigsten von uns wissen Genaues darüber, vermute ich. Das ist die Angelegenheit früherer Generationen. Haben wir damit noch etwas zu tun?

Spätestens als sich Angehörige der Völker der Herero und Nama bei uns meldeten, deren Vorfahren im heutigen Namibia, der damaligen deutschen Kolonie Deutsch-Südwest von deutschen Soldaten brutal in die Wüste getrieben worden waren und dort elend verdurstet sind, - spätestens als sie an das Schicksal ihrer Vorfahren erinnerten und fragten, warum auf unserer Tafel nur das Schicksal unserer Vorfahren erinnert werde, wurden wir nach unserer Verantwortung heute gefragt für das, was unsere Großväter und Urgroßväter getan hatten. Die Geschichte unserer Vorfahren holte uns ein. Wollen wir nur klagen, dass wir darum stumpfe Zähne bekämen? Wollen wir Gott fragen, wieso er damals ein so falsches Gottesbild zugelassen habe, als sei er ein „deutscher Gott“?

„Lasst uns in Ruhe mit den alten Geschichten“ – ist eine immer wieder zu hörende, aber keine angemessene Haltung. Die Tafel abhängen, wie an manchen Orten dieser Welt unliebsame Denkmale entfernt werden, um aus unserer Sicht fragwürdige Menschen früherer Zeiten nicht länger zu erinnern, führt zu noch größerer Geschichtsvergessenheit. Was also tun? Wir haben in einem Flyer unsere heutige Sicht auf diese Tafel niedergeschrieben und bekennen darin auch Schuld und Verantwortung.

Das ist nicht mehr als ein Versuch, heute mit diesem Erbe umzugehen, und es soll neben der veränderten historischen Einschätzung auch deutlich machen, dass wir heute ein anderes Gottesbild haben, und soll uns mahnen, nicht zu glauben, dass wir heute besser seien als frühere Generationen nicht nur gegenüber anderen Menschen, sondern auch in unserem Verhältnis zu Gott.

In unserem Text aus dem Buch des Propheten Hesekiel ist es Gott selbst, der ein neues und anderes Bild von sich vermittelt. Er fordert die Menschen auf, nicht weiter in ihrer alten Sicht über ihn zu verharren, als nähme er Menschen in Sippenhaft für Sünden früherer Generationen. „So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr.“ In der Tatsache, dass Gott ein lebendiger Gott ist, dem das Schicksal seines Volkes alles andere als gleichgültig ist, gründet auch die Verantwortung der Israeliten in Babylon. Gott kann und will seine Sicht auf dieses Volk ändern, aber er sieht mit derselben Liebe, aber auch mit demselben Eifer auf diese Generation, wie er auf die Generationen der Vorfäter geblickt hat.

„Alle Menschen gehören mir.“ sagt Gott, die Väter und die Söhne, die Mütter und die Töchter und – wahrscheinlich erstaunlich genug zu hören für die klagenden Exilierten – sogar die Babylonier. Was Gott jetzt tut, wie er jetzt handelt, das ist sein Tun an den Menschen, die jetzt

leben. Darum sollen die Menschen endlich aufhören, zurückzublicken, sondern sollen sich vielmehr umsehen – auf sich sehen und die anderen Menschen sehen, die auch Gott gehören; auf das sehen, was hier inzwischen gewachsen ist, was gut ist und was schlecht und wo sie etwas ändern könnten in ihrem Denken, Reden und Handeln.

Gott verheißt hier nicht, dass er den Menschen ein neues Herz und einen neuen Geist machen will, sondern er fordert sie auf, es selbst zu tun. Ändert euch – man könnte etwas strenger auch sagen: Bekehrt euch. Denn darum geht es Gott

Und mitten darin sagt sich Gott mit seiner Gegenwart zu.

Jetzt ist für diese Generation der Moment mit dem „Gott für sie“, für uns mit dem „Gott für uns“, dem Immanuel gekommen.

Was Gott beklagt – im Gegensatz zur Klage der Menschen – ist die Tatsache, dass sich die Israeliten für schuldlos halten. Wenn jetzt jemand leidet, dann leidet er, weil er gesündigt hat. Wenn sich jetzt jemand zu Gott bekehrt, wird Gott ihn jetzt retten. Auf dich, Mensch, kommt es an. Auf dich und dein Verhalten vor mir und zu deinen Mitmenschen.

Gott wünscht so sehr, dass die Menschen damals und gleichermaßen wir heute den Blick nach vorn richten und Gott bitten, uns einen Weg zu weisen, wenn wir uns gefangen fühlen, eingeengt oder belastet oder wenn wir Fehler gemacht, gesündigt haben. Dieser Text ist wie ein „Erkenne dich, Mensch“, suche Gott und kehre dich zu ihm. Wenn es sein muss, kehre um, und du wirst leben.

Hesekiel verkündet, dass der Blick nach vorn der Blick auf den gnädigen, den vergebenden Gott sein wird. Der Weg, der zum Leben führt, ist der Weg hin zu Gott. Auf den sollen wir umkehren. Aber gehen müssen wir ihn selbst, nicht Gott für uns. Doch wenn wir ihn gehen, ist Gott mit uns, vergibt und eröffnet uns immer wieder neu den Wert des Lebens. Und sein Friede, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten:

Lasst uns beten:

Ewiger Gott, du gibst deine Schöpfung nicht verloren.

Wir bitten dich für alle, die sich verirrt haben in Ratlosigkeit und Kälte;

für die, die sich verstrickt haben in Schuld und Selbstbezogenheit;

für die, die sich selbst verloren haben in Angst und Verzweiflung.

Du suchst die, die verloren gegangen sind. Mache dich auf, du Ewiger, und hole sie in deine Liebe. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle, die eingesperrt sind in Lagern und Gefängnissen;

für die, die dem Krieg ausgeliefert sind und der Willkür anderer Menschen,

für die, die schwach sind vor Hunger und Krankheit.

Du suchst die, die verschwunden sind. Mache dich auf, du Ewiger, und rette sie mit deiner Gerechtigkeit. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für die, die an dir festhalten; für die, die dir vertrauen trotz Not und Gefahr; für die, die dich suchen in aller Welt. Du findest uns und gibst uns nicht preis. Mache dich auf.

Komm uns entgegen, feiere mit uns und unseren Kindern. Feiere mit allen, die zu dir gehören, das Fest deiner Liebe. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für die getauften Kinder und den Erwachsenentäufling, dass ihr Leben voll Freude sei und sie deinen Segen spüren auf allen ihren Wegen, dass sie dir vertrauen und dich immer wieder suchen.

Für das getraute Paar bitten wir, dass seine Liebe wachse durch die Jahre ihres Lebens und sie wissen, dass ihr Ja zueinander von deinem Ja getragen ist.

Für unsere Verstorbenen, dass du sie aufnimmst in dein ewiges Reich und dein Licht ihnen leuchte. Mögen die Trauernden getröstet werden durch die Botschaft, dass du das Leben bist und es für uns bereithältst, auch wenn wir sterben müssen. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns. Dir gebührt Ehre und Preis und Anbetung, der du mit deinem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst in Ewigkeit.

Michel-Segen Juli 2022:

Gottes Segen sei dir eine starke Schulter
an die du dich anlehnen kannst, um Kraft zu tanken
die dir den Rücken stärkt, wenn du unsicher bist

Gottes Segen sei dir eine liebevolle Hand
die dich umarmt, wenn du nicht weiterweist
die dich hält und führt auf einen guten Weg

Gottes Segen sei dir eine sanfte Brise
die dir die Stirn kühlt und dir Ruhe schenkt
die dir leise säuselnd zuflüstert: „Du bist ein geliebtes Gotteskind!“

So segne dich der gnädige und gütige Gott
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.